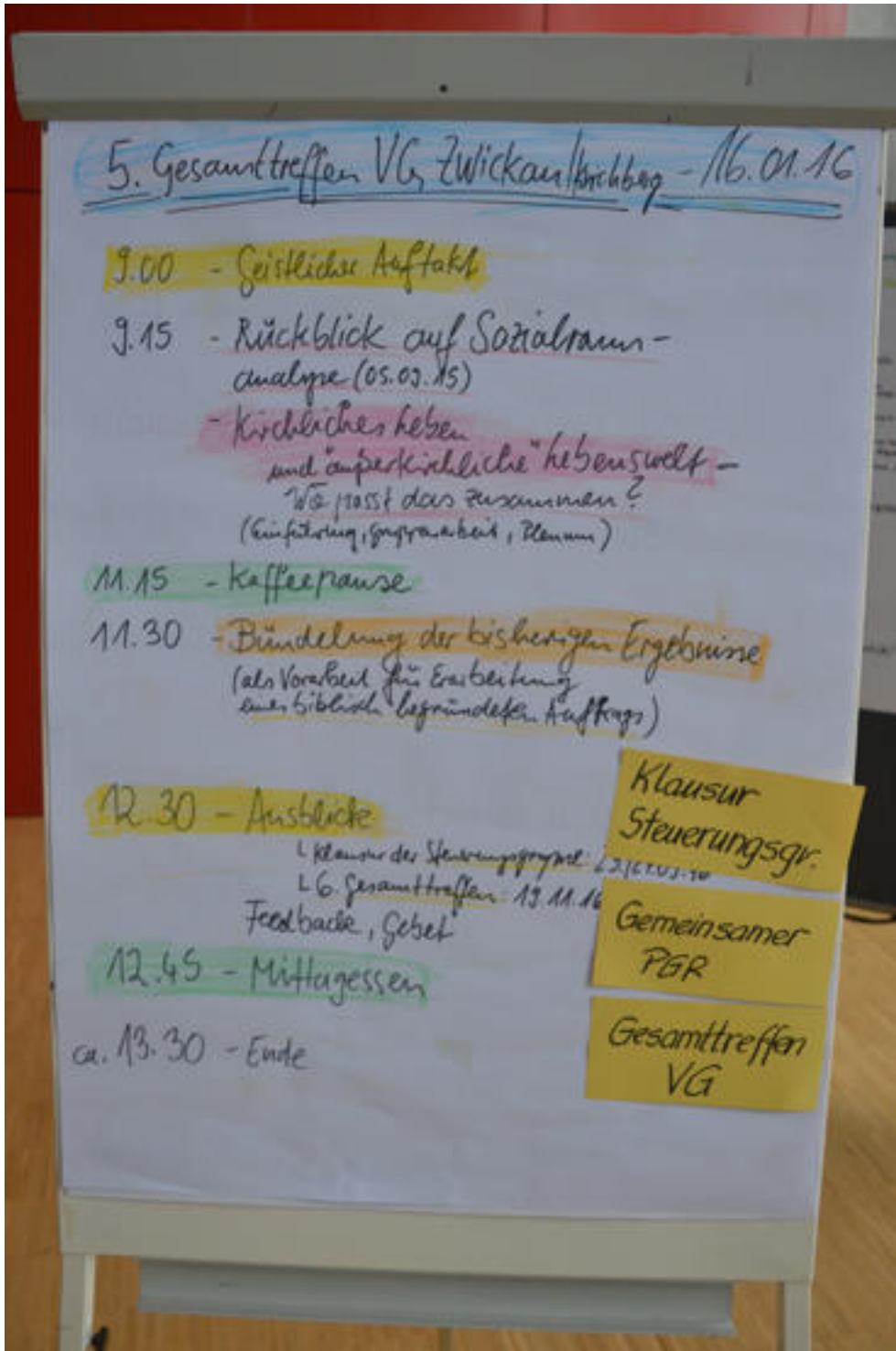
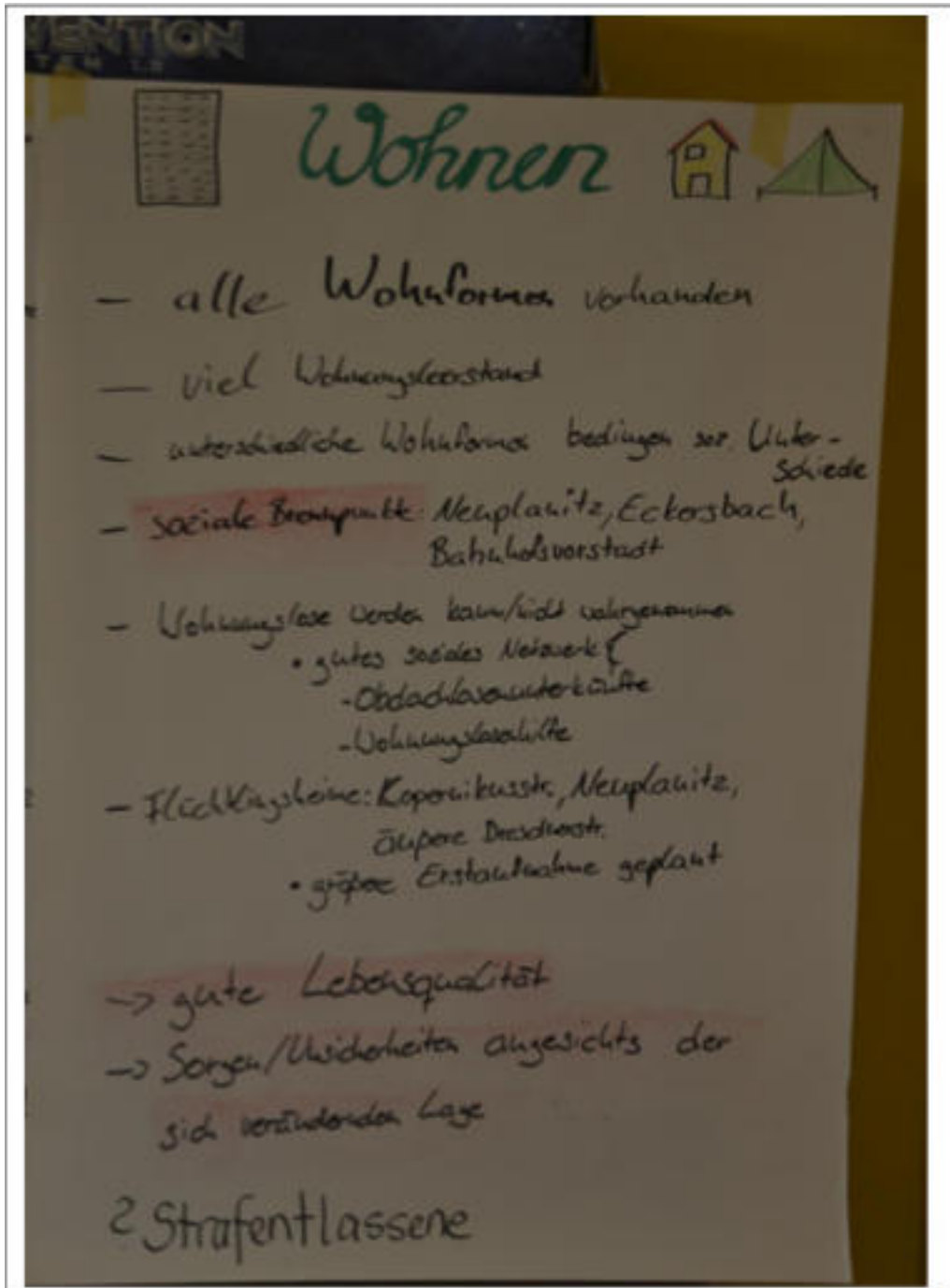


Fotoprotokoll des 5. Gesamttreffens der VG Zwickau-Kirchberg am 16.01.2016 in der Manufaktur (Pfarrei St. Johann Nepomuk)

1. Begrüßung
2. Geistliches Wort als geistliches Bild (Motive aus dem neuen Gotteslob)
3. Vorstellung des geplanten Tagesprogrammes



4. Rückblick auf das letzte Treffen u. dessen Ergebnisse (Sozialraumanalyse)





Arbeiten



- ① ca. 90% d. arbeitenden Bevölkerung arbeiten in der VG
 ~ 10% sind Pendler über die Landkreisgrenzen hinweg od. in anderen Bundesland
- ② - Autoindustrie und Zulieferer
 - soziale Bereiche / Bildungswesen
 - Dienstleistungsbetriebe - Baugewerbe
 - medizinische Einrichtungen - Handwerk
 - Handel (Einzelhandel)
 - Computerbranche
 - Arbeitgeber mit privaten Hintergrund
- ③ Zwickau ist durch produzierendes Gewerbe geprägt
 Stadt Kirchberg + - - (ca. 16%)
 Landgebiete VG = Menschen pendeln zur Arbeit
 o Dienstleistungen über 50%
 o Verwaltung
- ④ Großbetrieb nur VW Behinderte in Arbeit ca. 600
(Sowohl in Minijob's)
 sonst Mittelstand; Kleinbetriebe = Mehrheit ↓
in WFBM
- ⑤ Arbeitslosigkeit 6,7% Zwickau
 SGB II 5% Unterbeschäftigung 8%
 SGB III 1,7%
- ⑥ hauptsächlich Berufstätige Arbeitslose? niedrige Einkommen
 Schichtarbeit (2-3 Schichten)

A
BC

Bildung



a. 70 KITA
genügend Plätze
aber nicht unterhalb

Weg zu finden
Kleinere - Kita -
Arbeits - programm -
dies

Wachstums im Staat
Talent - hoch -
in geringerer Anzahl
z. B. in Technik

Wartungsarbeiten der
Angebote nicht
(immer) gegeben

Wiederholen

Dittenschule

-BSZ
Kleinkind

• Postulats - BS

• Kik Gyn.

CMH

Regierungsland

• WHE

• DPFA

Schiffahrt

• Logistik

Waldungsschule

Kleinere

Gemeinde

Felderschule

• Kik Gyn.

• Kik Gyn.

• Kik Gyn.

Eckersbach

Wasser-
töpfchen

• Spurbach

Kunstwerk

• BS

Lichtbühne

• CSW

• Kik Gyn.

• Kik Gyn.

• Kik Gyn.

WHE

VH?

Kindergarten

Kein spezielles
Arbeiten?

• detailierte

GS

• Kik Gyn.

Jutta

• Kik Gyn.

Oberholzbach

Feld P

• Kik Gyn.

• Kik Gyn.

• Kik Gyn.

• Kik Gyn.

• Kik Gyn.

2. BSK Schule

• BSZ

• Kik Gyn.

• Kik Gyn.

Sieding

Verisslung
Sprachland

• Kik Gyn.

• Kik Gyn.



Versorgung



Einkauf:

- Wohnortnahe Einkaufsmgl. weitestgehend erhalten
- Verhältnis Einzelhandel zu Einkaufszentrum/Kaufpark
- Internet

Art:

- Mangel an Ärzten (H.A., Kinderarzt...)
- ↳ Wohnortwechsel
- ↳ Praxisschließung
- ↳ Hausbesuche nicht realisiert
- ↳ Entstehung von Poly-MVZ

Pflege:

- Pflegedienst = Bindigkeit zur Außenwelt
- Angehörige zur Pflege fehlen
- Gefahr der Vereinsamung
- z. Z. Wartelisten in stat. Einrichtungen
- Mobilität u. Hilfe zur Mobilität erforderlich



Freizeit



1. Garten (1)

1 Sport - Fitness-Studio - Schwimmen - Fußball, alles
4 Natur genießen (Pilze sammeln) - Grillen (1) (1)

1 Am Computer, Fernsehen (1)

1 'Mulle', Tankstelle, Supermarkt: Soufflé... (1)

3 Zwickau, alle Sparten; Konzerte... alle, Kino (2)

4 Kirschberg: Bohrg-Fest, Oldtimer Treff, in allen (2)

2 1 Dörfern Kirnes; Feuerwehrfest, Altstadtfest. (2)
(Vereine)
Morkinsien Zug, Weihnachtsmarkt am 2. Advent

4 Zwickau: Stadtfest, Klask unter Sternen, Weihnachtsmarkt (5
Wochen) Alternative Stadtfest; histor. Markt, Trabi-Treffen

Rahlyze durch Ersetzige (Kirschberg u. Zwickau) VW-Fest

5 für alle Generationen und Interessengruppe: Eisbahn, Fernseh.

5 viele musische Angebote (Chor, Musik Musikschul)

6 Nachts Schlafen tot. Privates Feiern + Treffen

5 Familienkrise } "kalt"
- Jugendgruppe } - Fußballkneipen
Gemeindeveranstaltungen

6 Lebenswerte Stadt (ca. ganze d. Einkommen)

5 Kostlos: Mulde, Zuzug/fox, Stadtfest.

5. Zum Verhältnis zwischen Kirchlichem Leben und außerkirchlicher Lebenswelt

5.1. Gruppenarbeit:

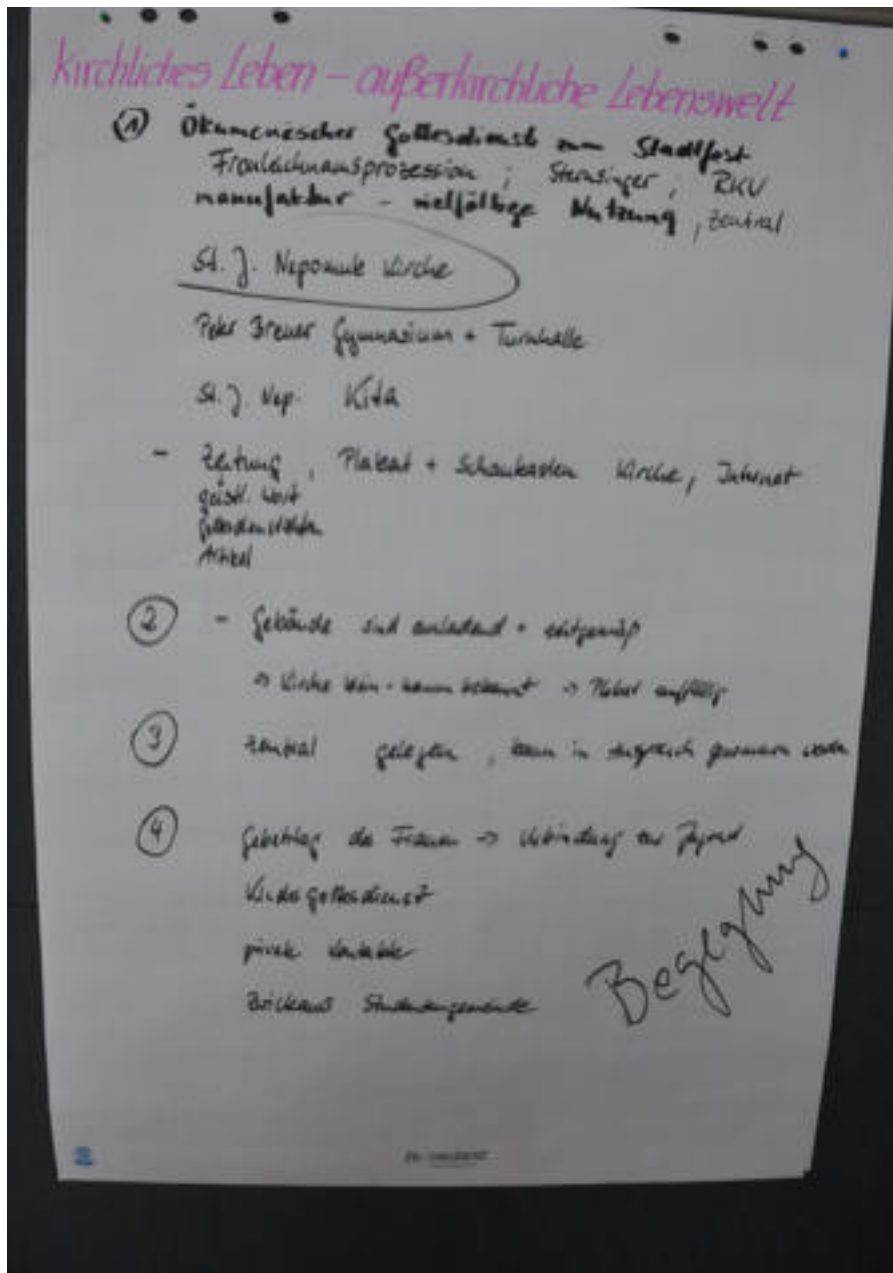
Sprechen Sie über die Fragen und halten wichtige Stichpunkte auf Flipchartbögen fest! Bitte versuchen Sie, keine akribische Kleinarbeit zu leisten, sondern eher markante Dinge oder Tendenzen zu erfassen.

Teilen Sie die Zeit so ein, dass auf jeden Fall für die **zentrale Frage 4** genügend Zeit bleibt!

1. Wo und wie ist Kirche im öffentlichen Raum präsent? (Gebäude/ Einrichtungen, Initiativen, Plakate/Schaukasten/Gottesdiensttafel/...)
Wie erfahren die Menschen im Lebensraum von kirchlichen Angeboten?
2. Wie wirkt das kirchliche Erscheinungsbild (Weit denken von Gebäuden bis Menschen!): einladend, abweisend, zeitgemäß, von gestern?
Unterscheiden sich hier evangelische und katholische Kirche?
3. Wie zugänglich, zentral oder dezentral liegen kirchliche Gebäude/ Einrichtungen?
Wer nimmt diese in Anspruch/ darf sie in Anspruch nehmen?
Wie findet man sich als Fremder darin zurecht?
4. ***Wo sind kirchliche Angebote inhaltlich nah an den Lebensbereichen/themen der Menschen verortet? Wo wäre es wünschenswert?***
(Zur Erinnerung die Lebensbereiche: Wohnen, Arbeiten, Bildung, Versorgung, Freizeit)

5.2. Ergebnisse der Gruppenarbeit: Seiten 8 - 11

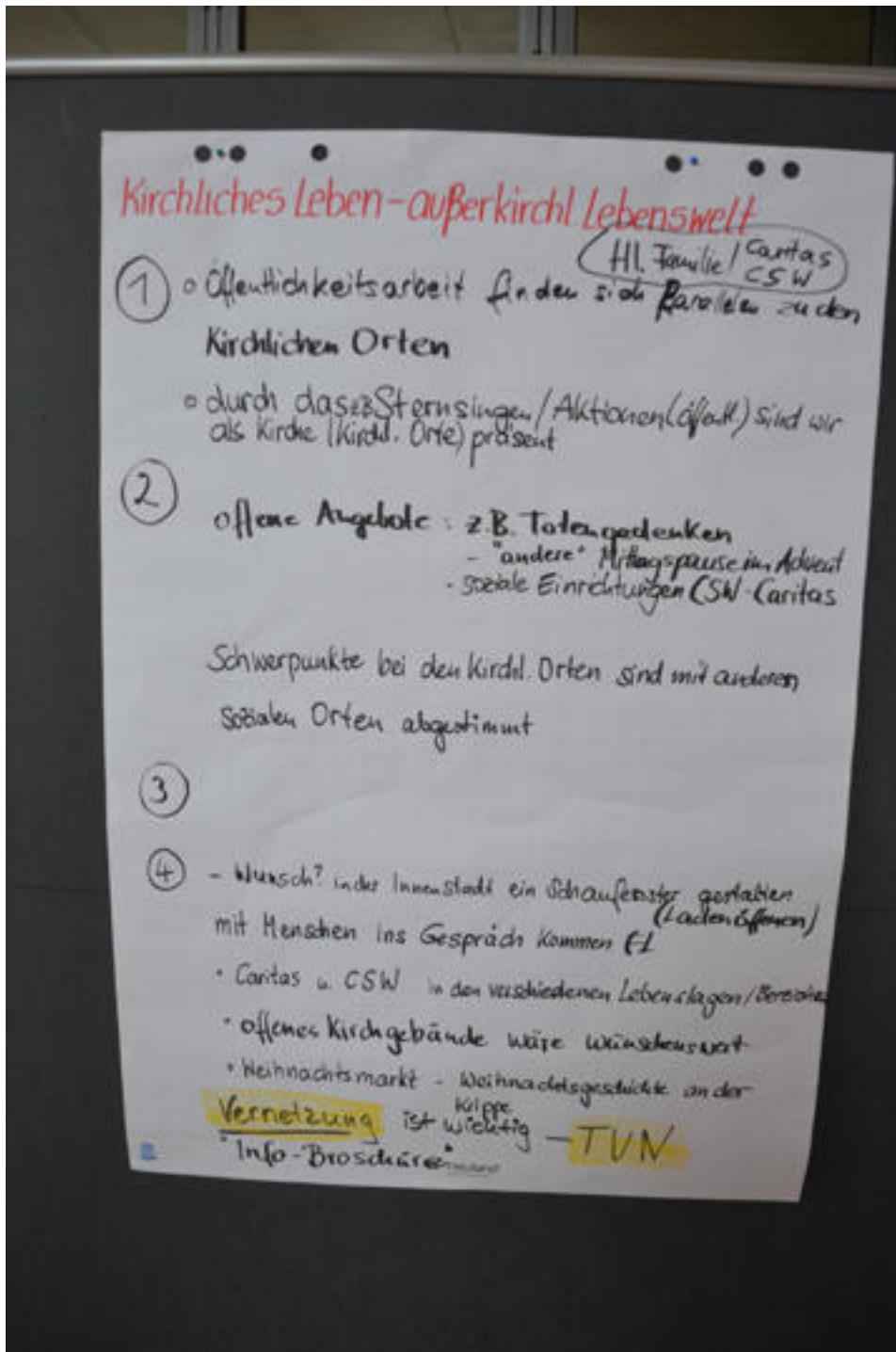
a) St. Johann Nepomuk



Ergänzungen zur Gruppenarbeit Nepomuk

- Das Ausschlaggebende bei „Außenwirkung“ sind persönliche Begegnungen. Sind diese so schlecht, dass die Menschen nicht neugierig werden auf Kirche??
- Am wichtigsten ist Zeugnis des einzelnen Christen im Alltag und alltägliches Miteinander der Gemeinden. Nicht endlose Sitzungen, auflisten von Dingen...! Wir wollen endlich praktisch was tun!
- Kategoriale Seelsorge ist sehr wichtig

b) Hl. Familie und kirchliche Orte (Caritas, CSW)

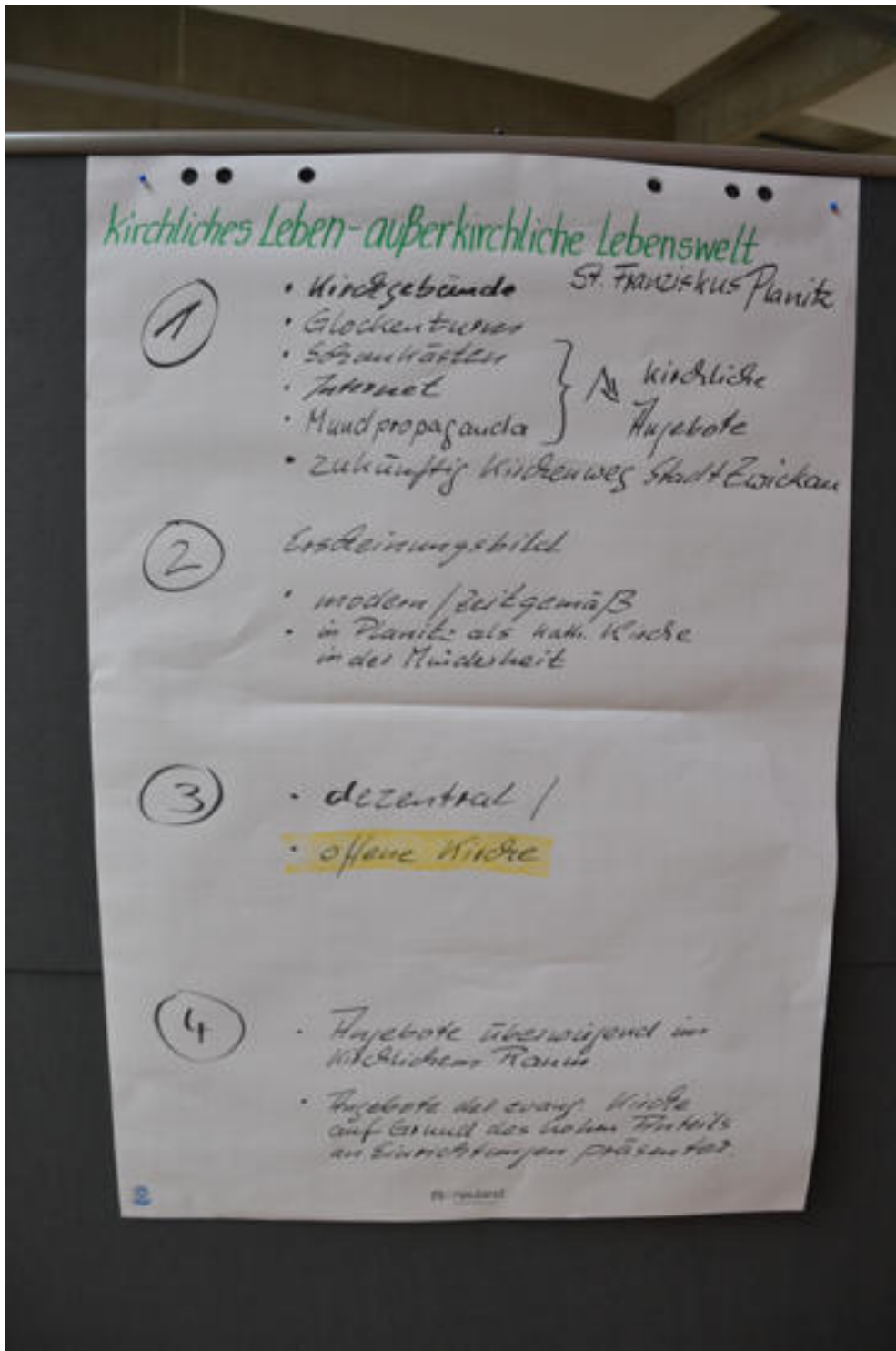


Ergänzungen

zur Gruppenarbeit Heilige Familie + kirchl. Orte:

- Kirchliche Orte haben hohe Außenwirkung
- Öffentlichkeitswirksam sind Aktionen wie Sternsingen, Gottesdienst zum Stadtfest, CSW auf dem Weihnachtsmarkt...

c) St. Franziskus Planitz

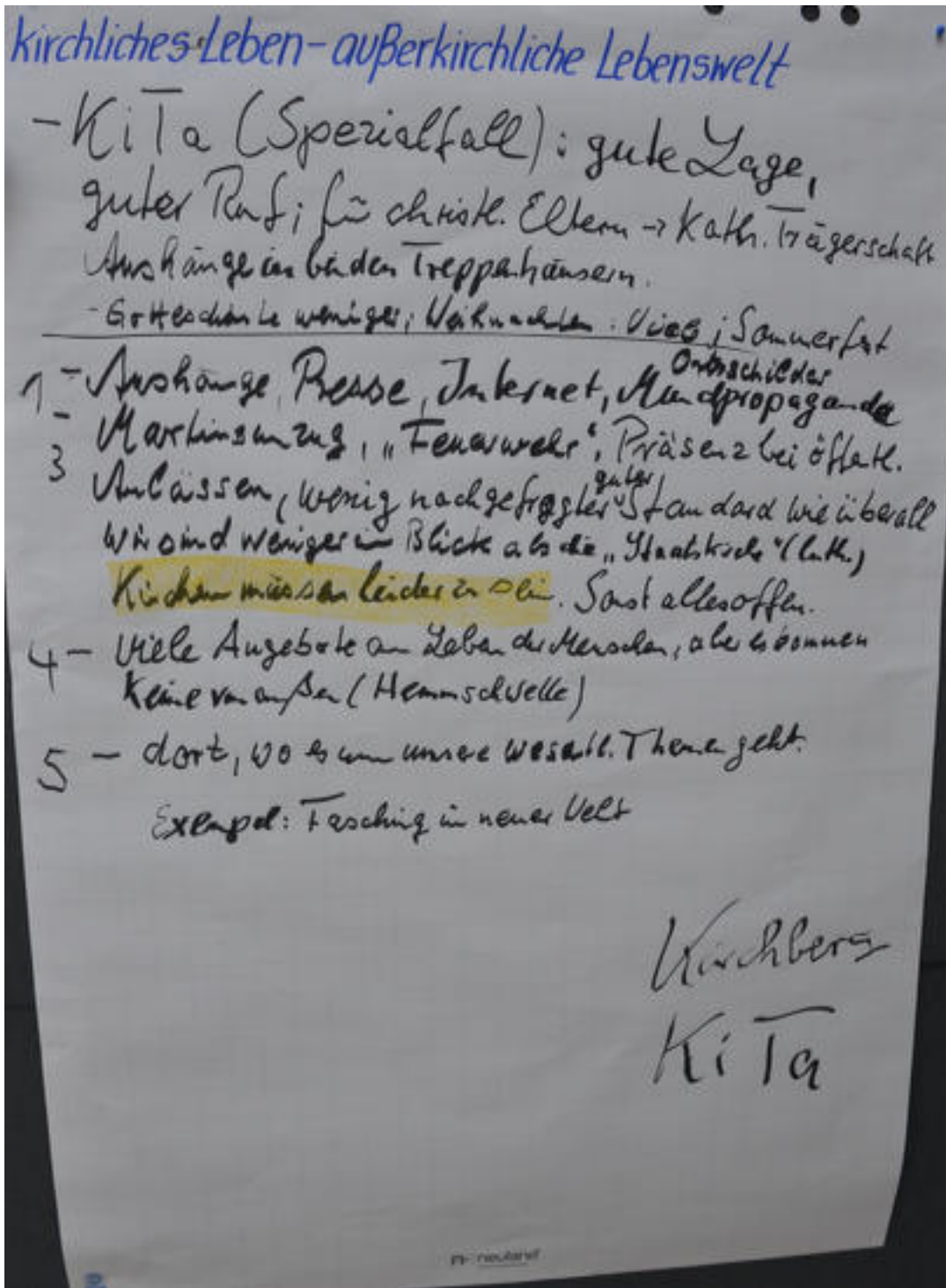


Ergänzungen zur Gruppenarbeit Planitz

Rückfragen: - Offene Kirche? (begrenzte Zeiten, „Missbrauch“ als Wärmstube)

- Nutzung des Internetauftrittes? (Zugezogene eher über persönlichen Kontakt)

d) Kirchberg und Kita St. Nepomuk



Ergänzungen

zur Gruppenarbeit Kirchberg / Kita Nepomuk

- In Nepomuk Brief an alle Neuzugezogenen „...wir haben die üblichen Angebote, besser ist persönliches Kennenlernen, deshalb Einladung für ...“ – darauf mäßiges Echo

- „Feuerwehr“ Kirche gefragt als Dienstleister für Dinge, die andere nicht anbieten z.B. Segnung des neuen Löschfahrzeuges der Feuerwehr
- Was sind wesentliche Themen/Aufgaben von Kirche?
- Räume in Kirchbern sind Mo-Fr vormittags vermietet für Sprachunterricht mit Flüchtlingen

5.3. Plenum : Auf Wunsch der Anwesenden abgebrochen.

Vielfach wird die Meinung geäußert, dies sei nur eine Wiederholung bereits vorhandener Sammlungen, man wolle lieber an konkreten Fragen arbeiten und dort voran kommen

6. Besprechung - Wie weiter vorgehen?

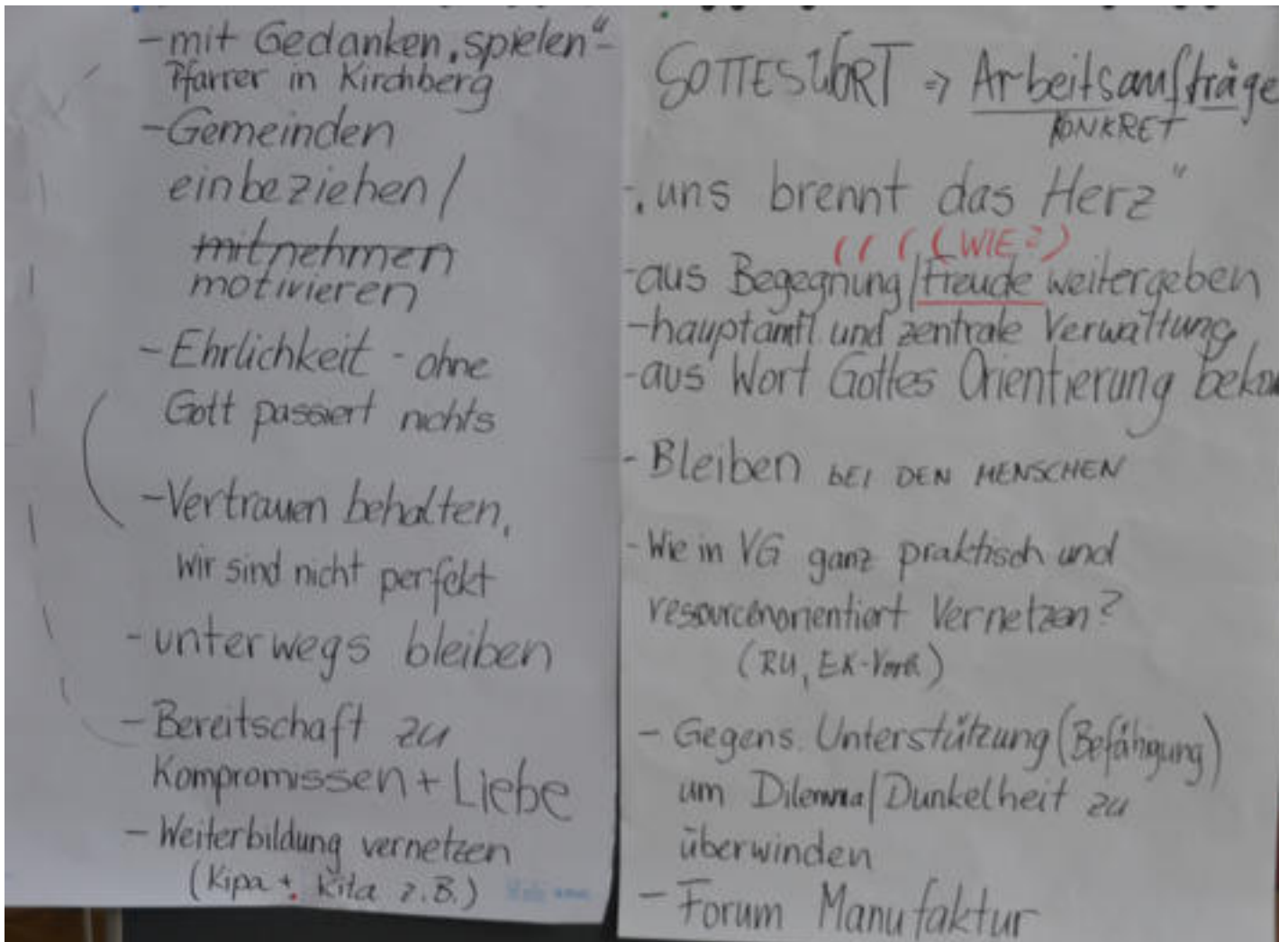
7. Pause

8. Weitergehen im Hören auf das Wort Gottes: Emmauserzählung

8.1. Schweigen und hören



8.2. Sammlung von Hinweisen aus diesem Text für uns:



9. Ausblick:

- 1) Klausurtagung Steuerungsgruppe 23./24.9. in der Manufaktur (biblisch begründeten Auftrag formulieren)
- 2) Gemeinsamer PGR mit Arbeit zu konkreten Arbeitsschwerpunkten
- 3) 6. VG-Gesamttreffen 19.11. beim CSW (Hier muss mehr passieren als über den Vorschlag zum biblisch begründeten Auftrag zu reden!)

10. Feed back - Runde

Ich nehme mit....

...dass die Leute es nicht mehr mitmachen, dass Prozesse aufgesetzt werden.

...Uns fehlt das Konkrete! Wir verlieren die Lust!

...die Hoffnung, dass heute der Grundstein gelegt wurde, für künftig konkreteres Arbeiten.

...die Hoffnung, künftig konkretere Projekte zu bearbeiten, langfristig, damit wir die Gemeinden einbeziehen können.

... den Wunsch, konkreter zu werden. Was wollen wir hier?

...Gedankenspiele

...die Freude an Klarheit

...Intern müssen wir klar sein. Das strahlt dann von allein aus.

...Freude an unserer Ausdauer: das wir alle immer noch hier sind. Freude über Gespräche zwischendurch. Schön, dass kirchliche Orte da sind. Freue mich auf Stadt-PGR, um konkretes anzugehen. Freue mich auf VG-Treffen mit kirchlichen Orten, wo es um konkretes geht.

...ein Erlebnis mit Kirche in Zwickau.

...Gute Beziehungen, Wohlwollen und Respekt trotz Meinungsverschiedenheiten

...Hoffnung, dass das Besprochene im Praktischen etwas bringt

...Freude auf nächste Sitzung mit konkreten Ergebnissen

...hoffe, dass die Gemeinschaft uns weiterbringt

...hoffe, dass Freude an der Gemeinschaft weiter bleibt

...Hoffnung auf konkrete Ergebnisse

...Erkenntnis, dass es zwei Ebenen gibt: einmal die 4 Kirchengemeinden mit ihren Pfarrern und zum anderen die Kirchengemeinden mit den kirchlichen Orten

...Unser guter Wille ist Voraussetzung für eine gemeinsame Zukunft. Gottvertrauen dafür. Das habe ich.

...Das Wort Gottes hat uns heute zurück gebracht!

...Bei zukünftigen treffen soll es mehr Anknüpfungspunkte mit den kirchlichen Orten geben, wie es im Alltag schon passiert.

...Zum Schluss wurde es konkreter. Zum Beispiel muss es mehr Unterstützung/Anleitung für Arbeit der/mit Laien geben. (Beispiel: Für die Kita in Richtung Migration/Integration)

...Wir sind alle Menschen guten Willens, mit geistlichen Grundlagen, die die Zukunft miteinander gestalten wollen. Die Texte des Sonntags sprechen von den vielen Gaben in dem einen Geist. Den spürt man hier. Das ist schön.

11. Gemeinsames Mittagessen (Ende ca. 13.00 Uhr)

Im Nachgang: Beschreibung des Prozesses (Anmerkung der Moderatoren):

- Bei der Präsentation der Gruppe 4 „kippte die Stimmung um“. Es wurde von den Teilnehmer massiv angefragt, dass es jetzt das 5. Treffen ist, wie lange noch „geredet“ wird ohne konkrete Ergebnisse; dass in der Praxis drängende Problem zu bearbeiten sind und hier von allen Zeit eingesetzt wird, wo nichts konkretes rauskommt. Zudem kann nichts Konkretes beschlossen werden, was für alle bindend ist, wenn zum Beispiel Pfarrer nicht dahinter stehen und blocken.

- Es wurde Raum gegeben, den Unmut und die Kritik zu äußern. In einer anschließenden Pause überlegten die Moderatoren gemeinsam mit dem Leiter der VG und zwei Mitgliedern der Steuerungsgruppe - die sich spontan dazugesellten - wie weiter vorgegangen werden konnte. Ergebnis: Heute noch dem Wort Gottes Raum geben und von ihm her Arbeitsschwerpunkte sammeln. (Das nochmalige Schauen auf die gesamten Ergebnisse wurde gecancelt.)

- Das Hören auf das Wort Gottes hat das geistliche Fundament der Teilnehmer gestärkt bzw. ihm Raum gegeben. Es wurden wertvolle Aussagen getroffen, die zunächst nicht Arbeitsschwerpunkte sondern eher die gemeinsame Basis zum Ausdruck brachten. Anschließend wurden noch einige Schwerpunktthemen benannt und die o.g. Termine festgelegt.

Für das Protokoll: Thomas Hajek und Barbara Ludewig